

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 5. Juni 1895

Abonnementpreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postunion	Halbjährlich . . . " 3 40
	Vierteljährlich . . . " 2 50
	Jährlich " 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:	
Für den Kanton Freiburg	die Zeile 15 Cts.
Für die Schweiz 20 "
Für das Ausland 25 "
Reklamen 50 "

Aus der Bundesstadt.

Heute, den 4. Juni ist die Bundesversammlung wieder zusammengetreten. Was die Herren Bundesräte alles abwickeln oder nicht abwickeln werden, ist noch nicht bekannt. Im Vordergrund liegt allerdings das im Wurf liegende Bankgesetz. Es hat lang gedauert bis die Ausführung des Banknotenartikels an Hand genommen wurde. Doch immerhin ist es noch Zeit, und es gibt Materien, die von größerer Tragweite sind, als die Banknotenfrage und in Folge dessen auch vorher auf das Forum gehörten. Wir können nicht begreifen, warum die Unfall- und Krankenversicherung immer in den Hintergrund geschoben wird, zumal sie eine so wichtige, zeitgemäße Frage ist. Man bringt die Entschuldigung, die Frage sei noch nicht spruchreif. Wann wird sie es denn überhaupt werden?

Dann bringt man die Ausflucht, die Arbeits- und Krankenversicherung bleibe liegen wegen der Krankheit vom Nationalrat Forrer. Alle Hochachtung vor dessen Arbeitskraft! Aber ist denn Hr. Forrer die einzige Kraft in unserem Lande? Ist nichts mehr möglich ohne ihn? Das wäre allerdings sehr traurig und ein erbärmliches Armutszeugnis für die ganze Schweiz. Dann würde ich den Antrag stellen, noch heute eine Forrer'sche Schule zu gründen. Haben wir wirklich nur nur einen Salon und ist sonst ringsum bide Finsternis wie im Aegyptenlande? Sind das überhaupt glückliche Gesetze, die wegen ihrer Komplikationen ein einziger Mann beherrscht? so fragt der „Obwald. Volksfr.“, und nicht mit Unrecht. Vorwärts jetzt einmal mit der Beratung dieser wichtigen und wohlthätigen Gesetze. Schon mehr als fünf Jahre sind es her, daß das Schweizervolk, den Wunsch nach denselben aussprach. Was das Bankgesetz anbetrifft, wird, da die Sache doch immerhin wichtig ist, derselben ein volles Maß von Aufmerksamkeit geschenkt und so erledigt werden, daß das Volk damit zufrieden sein kann.

Steigt das Bünglein der Waage ganz auf Seite der Anhänger der sogen. Staatsbank, so erfährt doch der ursprüngliche Entwurf derartige Abänderungen seitens der nationalrätlichen Kommission, daß ein großer Stein des Anstoßes dadurch beseitigt wird, insbesondere wird die Frage der Gewinnverteilung derart gelöst, daß es den Kantonen leicht gemacht wird, „den neuen Gang zum Opferaltare“ zu betreten. Nicht weniger als $\frac{3}{4}$ des Reingewinnes würden den Kantonen zufallen, statt $\frac{2}{3}$, wie im ersten Entwurf vorgesehen war. Auch ein Beitrag zur Herstellung des finanziellen Gleichgewichts zwischen Bund und Kantonen. Das Gründungskapital soll zu $\frac{2}{3}$ vom Bunde und zu $\frac{1}{3}$ von den Ständen beschafft werden, wir sehen hier, daß das Privatkapital ausgeschlossen ist, das Gleiche ist der Fall bezüglich der Bestellung des Bankverwaltungsrates: $\frac{2}{3}$ der Mitglieder werden vom Bunde bezeichnet und $\frac{1}{3}$ von den Kantonen. Mit dieser neuen Vorlage haben wir vor uns den reinsten Kompromiß, im Rahmen eines solchen

bewegt sich auch der Antrag des Hrn. Nationalratsrat Keel, der bei der Errichtung einer Bank, bezüglich deren Grundkapital und Verwaltung den Bund, die Kantone und das Privatkapital beigezogen wissen möchte. Während der bundesrätliche Entwurf mit den zur Stunde noch obwaltenden Verhältnissen im Bankwesen völlig abbricht, sucht Herr Keel einen Uebergang, eine Brücke herzustellen zwischen Altem und Neuem, eine Taktik, die zwar keinen sprungweisen, aber einen um so sichern und sorgfältigeren Fortschritt erzielen dürfte. Würde sich die Opposition in diesem Sinne aufrufen und bestimmte formulierte Anträge stellen in Form eines ausgearbeiteten Entwurfes, so würde die heikle Bankfrage in einer alle Teile befriedigenden Weise gelöst werden. Herr Keel stellt sich die Beteiligung der verschiedenen Finanzkräfte so vor, daß der Bund $\frac{2}{3}$, die Kantone $\frac{2}{3}$ und das Privatkapital $\frac{1}{3}$ erhalten, oder es werde dem Bund $\frac{1}{3}$, den Kantonen $\frac{1}{3}$ und dem Privatkapital zugeteilt, dabei bleibt der Bundesbank der staatliche Charakter gewahrt.

Eine andere Frage die aufgetischt wird, ist die Volksschule. Nach allem Anschein findet dieses neueste Projekt vom Bundesrat Schenk für die Unterstützung der Volksschule eine ziemlich kalte Aufnahme. Das radikale Schulmeistertum, das so viel Lärm in der Sache gemacht hatte, schreibt das „St. Galler Volksblatt“, ist kleinlaut geworden. Eine Million zweihunderttausend Franken auf die ganze Eidgenossenschaft verteilt, ist eine lumpige Subvention und das macht etwa 40 Rappen auf den Kopf, aber davon würde jedenfalls noch der kleinste Teil für Aufbesserung der Gehälter verwendet werden, sodas der Anteil des Einzelnen ein lächerlich kleiner sein würde, vielleicht 15 oder 20 Franken. Die radikalen Schulmeister, welche letztes Jahr in Zürich mit Bundesrat Schenk getagt haben, verstanden unter „Unterstützung der Volksschule“ niemals etwas anderes als die Befriedigung ihrer nimmermatten Forderungen für Gehaltserhöhungen, sie sahen nur diejenigen, die am eidgenössischen Barren an guter Stelle sitzen, sich mehr als sättigen können. Sie fanden das sehr schön und daher der Ruf nach der eidgenössischen Volksschule, d. h. nach der Umwandlung der Schullehrer in fettbesoldete eidgenössische Beamte. Allein auch der Bund kann nicht für alles Geld haben. Man kann nicht Festungen bauen und Schulhäuser, Obersten und radikale Schullehrer besolden, und einstweilen geht im Bunde der „militärische Untereicht“ dem Schulunterricht vor. So ist das radikale Schulmeistertum mit seiner Begehrlichkeit zu kurz gekommen, und jene, die vor Jahresfrist so laut nach Bundessubventionen für die Volksschule schrien, strengen daher ihre Lungen nur mehr mäßig an.

Der Bundesrat selber hat einstweilen gefunden, daß die Sache nicht pressiere und die Verhandlung der Schulvorlage Schenk Nr. 3 auf den Herbst verschoben. Herr Schenk hat entschieden Mißgeschick mit seinen Vorlagen, zweimal konnten sie vorzeitig an die Öffentlichkeit gebracht werden, was sie zu Fall brachte, und

mit der dritten Vorlage will es nicht vorwärts gehen.

Eidgenossenschaft

Eidg. Schützenfest in Winterthur. Postbureau auf dem Postplatz. Während der Dauer des eidg. Schützenfestes in Winterthur, d. h. vom 28. Juli bis 7. August 1895, werden auf dem Festplatz ein Post- und ein Telegraphenbureau nebst öffentlicher Telephon-Sprechstation bestehen.

Das Postbureau befaßt sich mit sämtlichen Dienstzweigen, ausgenommen den Einzugsmantelverkehr und den internationalen Geldanweisungverkehr. Gegenstände, welche von den Adressanten auf diesem Bureau abgeholt werden wollen, müssen ausdrücklich den Vermerk „poste restante Festplatz Winterthur“ tragen.

Bundesversammlung. Die Tagesordnung für die erste Sitzung der heute, Dienstag, den 4. Juni, nachmittags 3 Uhr zusammentretenden Bundesversammlung ist wie folgt festgesetzt worden: Im Nationalrat: 1. Neuwahl des Bureau (Präsident, Vizepräsident und Stimmenzähler); 2. Motion Steiger (St. Gallen) betreffend Erhöhung des steuerfreien Verkaufsminimums nicht gebrannter geistiger Getränke von 2 auf 10 Liter.

Im Ständerat: 1. Neuwahl des Bureau; 2. Gesetzesentwurf betreffend die Oberaufsicht über das Schulbetriebs- und Konfuzswesen; 3. Bundesgesetz über die Disziplinarstrafordnung.

Schweiz. Schmiede- und Wagnermeisterverein. Sonntag, den 2. Juni hat der schweiz. Schmiede- und Wagnermeisterverein seine diesjährige Hauptversammlung in Luzern abgehalten. Der bisherige Zentralvorstand, welcher 4 Jahre thätig war, trat zurück und es wurde ein neuer Vorort, sowie der gesamte Vorstand neu gewählt. Im bisherigen Vorstand waren die Herren F. Eichenberger, Hufbeschlaglehrer in Bern, als Präsident, Bieri, Wagnermeister in Bern, Vizepräsident, Gerster, Schmiedemeister in Bern, Sekretär Schilling, Schmiedemeister in Basel, Kassier. Beisitzer waren die Hrn. Jaugg, Wagenfabrikant in Lausanne; Trost, Schmiedemeister in Frauenfeld.

Kantone

Bern. Der Kauf um die alte „Krone“ wurde ratifiziert. Der Kaufpreis beträgt 200,000 Fr. 100,000 sind Hypotheken darauf, 30,000 werden abbezahlt, 70,000 müssen à 3 $\frac{3}{4}$ Proz. verzinst werden dem alten Eigentümer. Derselbe genießt von den Salustisten noch bis zu seinem Lebensende eine Jahresrente von 1500 Fr.

Als Gottesdienstlokal für Werktage ist den Katholiken zugesichert vom Ortsbürgererrat der alte Museums-Saal. Derselbe ist 29 m lang und 7 breit und wird somit zur Not genügend.

Luzern. Die Radikalen stellten für die Stadtratswahlen die alten Mitglieder als Kandidaten auf, mit Ausnahme des Hrn. End, für welchen Herr Friedensrichter Zimmermann portiert wurde. Früher waren die Demokraten den Stadthaus-

herren recht und sehr willkommen; jetzt, nachdem die H. End und Albiser sich erlaubten, eine eigene Meinung zu haben und die Diktatur zu brechen, jetzt sind sie sie auf einmal — „Umsturz männer“ geworden. Ueber diese famose Entdeckung wird man nirgendwo mehr lachen, schreibt der „Landbote“ als auf dem städtischen Olymp droben. Ja, etwas möchten sie wohl „stürzen“, das Idol des falschen Liberalismus, und in diesem Punkte sind wir mit den fürchterlichen Socialisten durchaus einig.

Schwyz. Im Kollegium dahier herrscht wohlberedigte Freude über die bischöfliche Wahl des Hochw. Hrn. Professor Dr. phil. und theol. Alois Huber von Mosnang, Kanton St. Gallen, zum Rektor. Hr. Huber hat im Herbst 1881 seine Wirksamkeit als Professor im Kollegium begonnen, und war während der Krankheit des Hrn. Wiel's dessen unermülicher Stellvertreter. Wir gratuliren dem Kollegium zu dieser Rettungswahl!

— **Jungenbohl.** Das Schloß Hegne bei Knonau, nächst der Schweizergrenze, wurde früher von den Schwestern vom hl. Kreuz in Jungenbohl angekauft. Jetzt besteht dort ein Frauenkloster mit 74 Insassen. Vor wenigen Tagen traten mit der üblichen Feierlichkeit 2 Novizen ein und 11 weitere legten Profess ab.

Unterwalden. Der Prälat des Klosters Engelberg litt letztes Jahr 11 Wochen an einer Krankheit des rechten Fußes. Nachdem mehrere Ärzte vergeblich ihre Kunst an dem Kranken erprobt, nahm derselbe Zuflucht zum „Wasser doktor“ Pfarrer Kneipp. Ein Frater des Klosters holte sich persönlich Rat bei ihm und nahm dann an dem Patienten die verschiedenen Widel, Wäder u. vor, die Pfarrer Kneipp verordnete, und der Patient genas.

Zug. An der Schweiz. Kunstausstellung, die gegenwärtig und bis 9. dies im Börsegebäude in Zürich den diesjährigen Turnus abhält, beteiligt sich auch ein Zuger Künstler, Hr. Alois Brändenberg, Bildhauer in Rom. Er hat eine Bronze-Statuette „Galathea“ ausgestellt. Das Werk wird, wie ich mir von kundiger Seite sagen lasse, von Kennern gelobt. Der Basler Kunstverein hat dies dadurch anerkannt, daß er dasselbe in die Verlosung wählte.

Solothurn. Der Antrag der gemeinderätlichen Kommission betr. Schaffung einer Gemeinde-Uhrenfabrik lautet: „Die Einwohnergemeinde Grenschen beteiligt sich bei der Subskription des Aktienkapitals mit einem Fünftel des gesamten Kapitals, d. h. mit 20,000 Fr. Bei der Abstimmung über diesen Antrag im Einwohnergemeinderat waren 12 Stimmen für und 12 Stimmen gegen das Projekt. Das Zustandekommen dieses Unternehmens erscheint zweifelhaft.“

Wallis. Im Großen Rat interpellierte am 31. Mai Genthetta die Regierung über den angeblichen Konflikt mit der römischen Kurie in Sachen der Wahl des bischöflichen Coadjutors.

Fenilleton.

Geschichtliches über Freiburg

Thiersteinische Lehen in Freiburg. Wir Johann, von Gottes Gnaden Bischof zu Gurl, unserer gnädigen Herren der Herzoge von Oesterreich Künig und Hauptmann zu Schwaben und im Elsaß, wir Graf Ludwig von Neuenburg und wir Graf Rudolph von Nidau, derselben unserer Herren von Oesterreich Räte, verjähren, bekennen und thun kund öffentlich mit diesem Brief, daß wir in Gegenwartigkeit und nach Rat anderer, unsrer Herrschaft von Oesterreich Ratgeber, die dazumal bei uns waren, den Edlen Herrn Graf Sigmund von Thierstein an einem Teil und die ehrbaren, klugen, bescheidenen und wohlweisenden Schultheiß, den Rat und die Bürger der Stadt Freiburg in Nethland an dem andern Teil übereingebracht, versöhnet und berichtigt haben gänzlich alle der Mißhellungen, Stöße und Kriege, die sie miteinander gehabt haben in beheinen Weg uns auf diesen heutigen Tag von der Gefängniß wegen, als der G. Thierstein von

Regierungs-Präsident von Noten stellte die Sache in Abrede und versicherte, daß mit dem päpstlichen Stuhle Uebereinstimmung herrsche.

Genf. Der Staat hat letztes Jahr von 714 Erbschaften, zusammen 75,700,000 Franken, an Steuern 1,039,000 Fr. bezogen.

Ausland

Deutschland. Nach einer Meldung des „Tageblatt“ aus Freiburg ist der Reichstags-Präsident v. Buol nicht zum Landesgerichtsdirektor ernannt worden. Ueber das zukünftige Präsidium des Reichstags zerbricht sich die „Voss. Ztg.“ schon jetzt den den Kopf. Wenn der bisherige Präsident Frhr. v. Buol-Bernberg vom Landesgerichtsrat zum Landesgerichtsdirektor befördert wird, so erlischt sein Mandat. Es ist also möglich, daß er beim Beginne der nächsten Session mandatslos ist oder es bald wird, sei es, daß er jetzt sein Mandat niederlegt und eine Neuwahl bis dahin nicht stattgefunden hat, sei es, daß er wartet, bis der Reichstag erklärt, daß er sein Mandat verloren habe. In diesem Falle würde er nicht Präsident werden können oder bald abdanken müssen. Die „Voss. Ztg.“ hat alsdann den Abg. Spahn zum Präsidenten auszuwählen. Es ist richtig, daß dieser sich als Präsident bereits sehr gut bewährt hat und des ersten Postens durchaus würdig ist. Wir wollen indessen auf versuchte Kombinationen nicht eingehen, sondern nur bestätigen, daß das Zentrum in der nächsten Session auf dem ersten Präsidenten bestehen wird, mag nun Frhr. v. Buol, der sich in seiner schwierigen Amtspoche ausgezeichnet bewährt hat, in der Lage sein, den Posten zu übernehmen, oder mag der bisherige zweite Vizepräsident dafür präsentiert werden. Vermutlich werden auch die Konservativen sich bis dahin besonnen haben und sich mit dem Zentrum über die Besetzung des Präsidiums zu verständigen geneigt sein. Ohne das Zentrum können sie ja doch nicht weiter kommen.

Frankreich. Die französische Budget-Kommission hat einen Antrag Kranz angenommen, der vielleicht zu einer sehr großen Bedeutung gelangt. Mit 17 gegen 10 Stimmen wurde der Regierung der Auftrag erteilt, sofort neue Ersparnisse ausfindig zu machen, statt zu neuen Steuern zu greifen. Ferner wird ausgesprochen, daß man im Einvergehen mit der Regierung vorgehen wolle. Sodann wurde auch einstimmig ein Antrag Cavaignac angenommen, in welchem erklärt wird, obgleich die Kommission entschlossen sei, alle für die Landesverteidigung notwendigen Opfer zu bringen, erachte sie es doch für möglich, dem Kriegsminister die für 1896 verlangten Effektivbestände nur dann zu bewilligen, wenn die in dem ersteren Beschlusse verlangten Ersparnisse gemacht worden sind. Das bedeutet also nichts anderes, als die Verweigerung neuer

etlicher Lehen wegen deren man ihm da läugnerte, gefangen hatte Perroden von Bränniers, Bürger zu Freiburg, darum daß weil ihm Wilhelm von Treffels auch ihre Bürger, läugnerte der Lehen schaft der Weste zu Wivers, und auch von anderer Lehen wegen, so die Bürger von Freiburg haben Lehen von dem Thierstein, derselben Stücke wir aber sie beidenthalb mit ihrem Wissen und gutem Willen freundlich und lieblich vereinbaret haben, als hienach geschrieben steht: Des Ersten, daß sie auf jedweder Teil für sich selber und alle die, die zu ihnen gehören, von der Sache und Angriffe wegen und was davon uns auf diesen heutigen Tag aufgestanden ist, einander gute Freunde sein sollen, ohne Gefährde. Darnach soll der Wilhelm von Treffels die Burg Wivers und was dazu gehört, dem von Thierstein zu Lehen bekennen und empfangen und haben; und soll ihm auch derselben. Thierstein die Lehen zu rechtem Lehen nach Deutschen-Sitten, als das von Altersher gekommen ist, ohne alle Gefährde. Was auch anderer Lehen ist, es seien Bestinen, Dörfer, Gerichte, Vogteien, Dinghöfe, Kirchenläge, Behnten, Leut und Gut, wo die gelegen und wie die genannt seien, die von dem Grafen Sigmund von Thierstein rühren oder

Militärlasten. Endlich! Werden nun die anderen Staaten dem französischen Beispiele folgen? Was Frankreich auf diesem Gebiete möglich ist, sollten andere auch einrichten können. Da alle Augenblicke von Frieden geredet wird, sollte man doch beinahe meinen, daß auch Friede sei oder nicht?

Italien. Der „Figaro“ veröffentlicht eine Reihe von Dokumenten gegen Crispi. Die Enthüllungen zerfallen in drei Teile, von denen der erste Teil dem «Plico» Giolitti's entflammt. Er handelt von den Verpflichtungen Crispi's, seiner Frau und seinen Freunden gegenüber der Römischen Bank. Der zweite Teil sucht zu beweisen, daß Crispi den Mauritius-Orden für Cornelius Herz an Reinach verkauft habe. Reinach schrieb, unter Beifügung einer Empfehlung Freycinet's, an Crispi, er möge um Reinach's Ruhe willen, Herz den Orden verleihen. Crispi antwortete, daß in Italien derartige nichts Besonderes sei; nur seien gewisse Kosten zu bestreiten. Mit einem Briefe, den der „Figaro“ wörtlich mitteilt, schickte Reinach dann einen Check über 50,000 Fr. Crispi antwortete darauf: „Ich erhielt ihren Brief samt Inhalt; ich hoffe, wir kommen rasch ans Ziel.“ Im Anschluß daran teilt der „Figaro“ mit, Crispi habe kürzlich Reinach's Sohn Lucien zu einer Reise nach Italien veranlaßt, um die Aushändigung kompromittierender Dokumente zu erbitten. Der „Figaro“ droht mit neuen Enthüllungen über die Beziehungen zwischen Crispi und Reinach, für den Fall, daß ein Widerspruch erfolgen sollte. Der dritte Teil enthält wieder nur Bekanntes aus dem «Pielo» Giolitti's. Zum Schluß teilt der „Figaro“ mit, er besitze 102 Briefe der Frau Crispi, deren Veröffentlichung er aber unterlasse, da sie die eheliche Stellung Crispi's kompromittieren. Brillante Publikationen für einen solchen Herrn.

Rußland. Die Leidensgeschichte der katholischen Kirche in Rußland ist um ein neues trauriges Kapitel bereichert worden. Hier in die bekannte Kieler Angelegenheit verwickelte Geistliche sind zur Verbannung nach Sibirien und zwanzig Geistliche zur Verweisung nach den inneren Gouvernements Rußlands verurteilt worden. Bekanntlich wurde vor etwa 1 1/2 Jahren das Seminar in Kiewe wiederholt systematisch in Brand gesteckt. Als Brandstifter wurde der Seminarist Sawronski ermittelt, welcher infolge dessen aus der Anstalt entfernt wurde. Aus Rache hierfür denunzierte dieser den Regens des Seminars, sowie das Professorenkollegium bei der Regierung als politische Zandgenossen verdächtig. Auf Grund dieser infamen Denunziation, welche jeder tatsächlichen Unterlage entbehrte, wurde in dem Seminar eine Reihe von Haus suchungen angeordnet, welche mit einer geradezu cynischen Brutalität vorgenommen wurde. So mußten sich z. B. die Professoren wie die Semina-

rühren möchten, von ihm von seinen Vordern Sonderlichen zu Teil geworden, und gefallen sind oder fallen möchten, die Bürger von Freiburg Edle oder Ueble, die Lehen'sgenoff sind, innehalb und heßzen, die soll ihnen der von Thierstein verleihen ohne Widerrede, nach Lehen's Recht und Deutschen-Sitten, als das auch von Alters her gekommen ist, ohne alle Gefährde; und wäre auch derselben Lehen beheines verschwiegen oder verlassen, und dem Graf Sigmund in beheinen Weg verfallen möchte, davon soll derselbe Graf Sigmund gänzlich lassen und soll dennoch dieselben Lehen leihen den Bürgern gnädiglich und ungefährlich, als vor bescheiden ist.

Wäre auch, daß behein Gotteshaus oder Kloster, Spital zu Freiburg, die Lehen'sgenoff nicht sind, sich unterzogen hätten beheines Gutes, das von dem von Thierstein Lehe wäre, die sollen die von Freiburg von denselben Gütern weissen und sollen die fügen andern Leuten, die Lehen'sgenoff sind, denen auch der von Thierstein die Lehen soll, ohne Widerrede, in alle der Maß, als vorbescheiden ist, ungefährlich. Auch sollen die Bürger von Freiburg unter ihnen selber mit guten Treuen freundlich suchen und erföhren unverzagentlich alle die Lehen, die von dem Thierstein rühren; und

risten vollständig werden konnte, verdächtiger Schanden. Die äußerst dürftig gedruckte kleine allerheiligsten von frommen Devotionalien waren, im Uebri gefunden. Nicht sofort geschlossene gesamten Professe Das Urteil, we am 12. Dezem und ist zum worden. Die zur Verbannung sind, wurden be nach Moskau ge Frühlings-Bertr angeschlossen u überschriften ha mehrere Geißl ments von Ku werden die let in das Innere

Ka

Gesellenbe angezündigte stark besucht. sich ebenfalls namhe des Univeritätspr hohe Bedeutung Er erwähnt, w dieses Festers er erinnert an alles, sogar de der Festfeier schen Städten u fest gerade zu Hr. Dr. Beck am nächsten darauf diesbe

Hierauf hi über eine St dritte Entbed anderem hert die Welt ein deutendes zur tragen habe, neues Werkur durch einen gewissermaßen eine andere i dung des mä ein Gebiet in ist als ganz

was sie dersi in Schrift mi oder empfangen Nidau auf e der von hin Frauen Tag auf welchen selben Tag demselben v Stadt gen i ihnen ihre steht, ihn in alle Gefährd Leihung und soll, jedwed und Gewohn sein, ohne a von Freiburg sind oder w schreiben un gewöhnlich i andere Bür boß alle sei machen mit liche Besche

risten vollständig entblößen, damit konstatiert werden konnte, ob dieselben sich nicht im Besitze verdächtiger Schriftstücke oder Druckschriften befänden. Die Ausbeute der Hansfuchungen war äußerst dürftig. Man fand nur einige in Krakau gedruckte kleine Broschüren der Bruderschaft vom allerheiligsten Herzen Jesu, sowie eine Reihe von frommen Bildern, Medaillen und anderen Devotionalien vor, welche ausländischen Ursprungs waren, im Uebrigen wurde aber nichts Verdächtiges gefunden. Nichtsdestoweniger wurde das Seminar sofort geschlossen und dem Regens und dem gesamten Professorenkollegium der Prozeß gemacht. Das Urteil, welches wir oben mitgeteilt, wurde am 12. Dezember von J. vom Kaiser bestätigt und ist zum größten Teile bereits ausgeführt worden. Die vier Seminarprofessoren, welche zur Verbannung nach Sibirien verurteilt worden sind, wurden bereits im vergangenen Monate d. J. nach Moskau geschafft; dieselben wurden dem ersten Frühlings-Verbrecher-Transport nach Sibirien angegeschlossen und dürften den Ural jetzt bereits überschritten haben. Im Januar wurden ferner mehrere Geistliche nach den inneren Gouvernements von Rußland deportiert und gegenwärtig werden die letzten „verbrecherischen“ Geistlichen in das Innere von Rußland verschickt.

Kanton Freiburg

Gesellenverein. Die auf letzten Sonntag angekündigte Monatsversammlung wurde ziemlich stark besucht. Ehrenmitglieder und Freunde haben sich ebenfalls rühmlich eingefunden. Nach Annahme des Protokolls referierte Hr. Dr. Beck, Universitätsprofessor über den Ursprung und die hohe Bedeutung des hl. Fronleichnamsfestes. Er erwähnt, wie sogar in protestantischen Städten dieses Festes möglichst feierlich begangen werde, er erinnert auch an Boeven, Innsbruck etc., wo alles, sogar das Militär in blanken Waffen zu der Festfeier mitwirken müsse. In den katholischen Städten von Amerika soll das Fronleichnamsfest gerade zu unübertrefflich abgehalten werden. Hr. Dr. Beck mahnt zur eiferigen Beteiligung am nächsten Fronleichnamsfeste. Es werden darauf diesbezügliche Verordnungen getroffen.

Hierauf hielt Dr. Beck noch einen längeren, über eine Stunde dauernden Vortrag über die dritte Entdeckungsreise Stanleys und hebt unter anderem hervor, wie dieser geniale Mann für die Welt ein großes Werk gethan und ein Bedeutendes zur Lösung der sozialen Frage beigetragen habe, indem er den Auswandern ein neues Wirkungsfeld eröffnet habe. Amerika hat durch einen gefaßten Beschluß den Einwandern gewissermaßen die Thüre geschlossen, Stanley hat eine andere in Afrika geöffnet, durch die Gründung des mächtigen Kongostaates der wenigstens ein Gebiet in sich schließt, das 1 1/2 mal so groß ist als ganz Deutschland. — Die große Auf-

was sie derselben Lehren erkünden, die sollen sie in Schrift mit samt ihren Burgern, die sie besitzen oder empfangen sollen, bringen vor den Thierstein gen Midau auf einen gemahnten Tag, wann ihnen der von hinnen uns auf den nächsten unserer Frauen Tag zu Herbst allerbestens füget; und auf welchen Tag sie des übereinkommens, denselben Tag sollen sie vorhin zeitlich verkünden demselben von Thierstein, der auch dann an die Stadt gen Midau unverzogenlich kommen und ihnen ihre Lehren verleihen soll, als vorgeschrieben steht, ihn irre denn Ehehafte oder Leibesnot, ohne alle Gefährde; und soll auch derselbe Tag, die Leihung und auch die Empfangung, die da geschehen soll, jedweder Teil an seinen alten Rechten und Gewohnheiten unschädlich und unvorgreiflich sein, ohne alle Gefährde. Was auch der Bürger von Freiburg ist, die also des Thierstein Mannen sind oder werden, die sollen ihm ihre Lehren verschreiben und versiegelt geben, als das billig und gewöhnlich ist, und sollen auch dieselben und alle andere Bürger von Freiburg dem Thierstein fürbaß alle sein, Lehren, die sie von innehaben, und machen mit guten Treuen, als sie ihre freundliche Bescheidenheit dazu weise.

(Fortsetzung folgt.)

effektivität, die dem verehrten Referenten während seinen beiden Vorträgen entgegengebracht wurde, muß Hr. Dr. Beck ein Beweis sein, für die freudige Aufnahme seiner höchst interessanten Referate. Wir danken seine Worte auf's beste und laden ihn zugleich ein recht bald wieder in unserer Mitte zu erscheinen.

Im Namen des Vorstandes.

Kommers. Letzte Woche kam der vielbekannte Dr. Borsch, Mitglied vom deutschen Centrum nach Freiburg. Dr. Borsch war auf seiner Heimreise von Rom, wohin er ihn Begleitschaft mit dem Baron Löwenstein die Reise unternommen hatte. Zu Ehren des Dr. Borsch, der zugleich Kartellbruder der deutschen Studentenschaft ist feierte die Verbindung Teutonia einen schneidigen Kommers, zu dem sämtliche Studentenverbindungen und die höheren Persönlichkeiten der Stadt eingeladen wurden. Außer dem P. Rektor Coconnier und der Hrn. Universitätsprofessoren erschienen einige Staatsräte, einige P. O. S. F., sodann einige Mitglieder der „Burgundia“ und „Lemania“. Der Saal im Falken war ganz von Festenden angefüllt. Der Präsident der Teutonia begrüßte die Versammlung in berebten Worten, und gab der Freude Ausdruck über den hohen Gast, den die Teutonia in den alchewwürdigen Mauern Freiburgs begrüßen könne. Der Consenior hielt die Festrede.

Hierauf ergriff Dr. Borsch das Wort, dankt die Begrüßung, beglückwünscht Freiburg und die löbl. Regierung über das große Werk, das durch ihre Werthätigkeit, durch Energie und Thakraft zu stande gekommen ist. Freiburg, sagt der Redner, habe ins Werk übergesetzt, was Deutschland im Ideal gehabt, die Schweiz und speziell Freiburg sei Deutschland zuvorgekommen. Dr. Borsch freut sich über die Universität und verspricht treu für unser Werk zu werben und dahin zu arbeiten, daß die Universität auch in Deutschland gültig anerkannt werde. P. Coconnier toallierte auf die deutschen Studenten, die hier in Freiburg eine gesunde katholische Wissenschaft finden und auch zu thakräftigen Männer herangebildet werden. Hr. Staatsrat Python begrüßt ebenfalls nochmals im Namen der Regierung den Ehrengast Dr. Borsch, und erwiedert, daß die Universität nicht das Werk der Regierung allein sei, es sei ein Werk des katholischen Volkes. Mehrere andere Redner übergehen wir. Alle trugen zu einem festlichen Abende bei. Es lebe die „Teutonia, es leben die Studenten vom deutschen Rhein.“ (Eingefandt.)

Cäcilienfest. Das gestern abgehaltene Cäcilienfest von Rechthalten nahm einen glücklichen Verlauf. Die weitere Ausführung des Festverlaufes folgt wegen Stoffandrang in der morgigen Nummer.

Beererdigung. Freitag fand die Beererdigung des Hochw. Defans und Pfarrers von Ottenach statt. Es legte selbe so recht Zeugnis ab von der Liebe und Verehrung, die sich der Berewigte erworben hat. Es blieb wohl kaum ein Auge thränenleer als der Sarg aus der Kirche getragen und an der nördlichen Seitenthüre der Kirche beigelegt wurde.

Wer hatte Recht? Das Gericht erster Instanz behandelte den Prozeß der Stadt Freiburg gegen die Besitzer der Gebäude, die wegen Baues des neuen Postgebäudes expropriert werden sollen. Die Kläger bestritten der Stadt das Recht der Expropriation, indem hiesfür nicht die kantonalen, sondern die eidgenössischen Gesetze maßgebend seien. Das Gesetz hat die Klage abgewiesen und somit das Expropriationsrecht der Stadt geschützt.

„Confédérés“ fehl geschossen! „Confédérés“ über allgemein bekannte Thatsachen wütend, rannte im Horne, wie ein „Muni“ in einen „Freschhausen“. Disputationsunfähig, greift er nach Kot und Kieselsteinen und wirft nach solchen, die ihn gar nicht angegriffen haben. Wir raten dem „Confédérés“ die Redaktionsunterschrift der „Freiburger Zeitung“ in Zukunft besser anzusehen; wenn „Confédérés“ nicht gut sieht, dann lasse er

sich eine gute Brille aus einem Optikum kommen, da wäre das Geld nicht übel angebracht. Uebrigens ist es dem Hr. Defan durchaus nicht unangenehm, wenn er vom „Confédérés“ auch besubelt und genekt wird, und mit Recht, denn böse Früchte sind es nicht an dem die Wespen nagen.

Wallfahrt nach Marches. Donnerstag, den 6. Juni. Abfahrt von Freiburg morgens 5 Uhr 40. Wenn die Zahl der Pilger auf 200 steigt, ist zu hoffen, daß die Pilger für die Rückkehr von Voll einen Extrazug erhalten, so daß dieselben um 7 Uhr 13 wieder in Freiburg eintreffen können. In Marches ist hl. Messe, Predigt und Vesper. Allgemeine Gebetsmeinung: Einigkeit unter den Kindern der Kirche und Rückkehr der Getrennten zur Glaubenseinheit. Billete zu 3 Fr. noch zu haben in der katholischen Druckerei, Reichengasse, Freiburg.

Herz-Jesu-Andacht für die Deutschen.

Liebfrauenkirche: Jeden Sonntag und Donnerstag, abends 8 Uhr Predigt, und Segen.

St. Mauritiuskirche: Jeden Freitag und Dienstag, abends 8 Uhr, Predigt und Segen. Anfang, Freitag, den 7. Juni.

Neueres

Schwyz. Die Opposition hält nächsten Sonntag nachmittags in Goldau einen Parteitag ab, zur Besprechung des Programms und der Totalrevision der Verfassung.

St. Gallen. Gestern fand in Bütschwil (Toggenburg) die Versammlung der Sankt Gallischen Katholiken statt. Wohl gegen 1500 bis 2000 Mann waren zur Versammlung gepilgert. Nach dem Morgengottesdienst versammelten sich in den verschiedenen Gasthöfen die Sektionen: Piusverein, Männerverein, Erziehungsverein, Jünglingsverein und Gesellenverein. Um 1 Uhr fand die allgemeine Versammlung vor der neu erbauten, prächtigen Pfarrkirche statt. Nach der Begrüßungsrede entwickelte in herrlichem Vortrag der Hochwürdigste Bischof von St. Gallen die Aufgabe der Katholiken von St. Gallen, nachdem er einen geschichtlichen Rückblick vorausgeschickt. Die folgenden Vorträge von Sandamann Keel, Dr. Ming, Prof. Meyenberger, Grobkraatspräsident Dr. Hohenstein und das Schlußwort von Bezirksammann Schönenberger, waren hervorragende Leistungen.

Frankreich. Mit genauer Not ist am Samstag das Ministerium Ribot seinem Sturze entgangen.

Rom. Das Gesamt-Resultat der Kammerwahlen, die gestrigen Stichwahlen inbegriffen, stellt sich folgendermaßen heraus: Gewählt sind: 336 Ministerielle, 155 Mitglieder der Opposition, nämlich 98 Anhänger der konstitutionellen Opposition, 28 Radikale, 17 Sozialisten und 17 Abgeordnete, deren Parteifarbe noch unbestimmt ist.

Verschiedenes

Prompte Entscheidung. „Wenn wir verheiratet sein werden Karl, wirst Du das Rauchen aufgeben, nicht wahr?“ — „Ja wohl mein Schatz!“ — „Auch das Wirtshausgehen und Trinken?“ — „Gewiß!“ — „Hast Du noch irgend eine Idee, was Du aus eigenem Antriebe noch aufgeben würdest?“ — „Ja, mein liebes Kind.“ — „Nun und das wäre?“ — „Ich gebe die Idee auf, Dich zu heiraten!“

In Aboncourt (Vothringen) hatten sich während einem Sturm etwa 20 Personen unter das Portal einer Kirche geflüchtet, als der Blitz plötzlich in den Thurm einschlug. Alle wurden zu Boden geworfen, mehrere erlitten gefährliche Brandwunden.

Briefkasten der Redaktion. Der schöne Aufsatz „über den großen Spaziergang der Kollegianer“ wird besiens verdankt; muß aber wegen seinem allzu großen Umfangs beiseite gelegt werden.

Krieger, Joh. Redaktor.

Eine Auswahl Güte, welche jeden Käufer durch seinen Preis und seine außergewöhnliche Qualität überraschen wird.

Auswahl von Corsets von 95 Cts. an, Spitzen von 5 Ct. an der Meter.

Aux mille couleurs Resten

Lausannengasse, 112, Freiburg

Alle diese Waren von Magazinsatz gekauft, sind 1. Frische und guter Qualität. Sie werden zu Preisen verkauft die aller Konkurrenz Trotz bieten.

Soeben erhalten: einen Saldo haarbändernder Seide, gleichwichtiges Surahs, satinierter Taffetas aller Nuancen.

Vollständiges Lager von schwarzer Seide, wie Faïlle, durchwirkte Arbeiten, Taffetas, Foulard, Surahs und Atlas.

Rand am Stück und am Coupon. (247) H 960 F



Heimwesen zu verkaufen

von 41 Zucharten in dem Gebiete der Gemeinde Giffers gelegen. Bereits alles, gutes, schönes Blattland. Wegen besonderen, in dieser Zeit vorgekommenen Verhältnissen, kann das Heimwesen zu niedrigerem Preise von 25,500 Fr. abgetreten werden. Große Zahlungsleichtigkeit. Um eine Besichtigung billig zu kaufen, bietet sich hier die beste Gelegenheit.

Man wende sich gefälligst an F. Binz, „zur weißen Sonne“, Freiburg. (352 H 1338 F)

Kinderwagen



Soeben erhalten eine große Auswahl von gewöhnlichen und feinen Kinderwagen. Garantie für ganze Solidität

J. Wäber,

Sattler-Wagenbau
H 819 F am (227)
Varis, 175, Freiburg.

Ein Knecht

der mellen kann, wird für sofort gesucht. Schöner Lohn. — Man wende sich an **Cerole de l'Union**, Reichengasse, 6, Freiburg. (412)



Die größte Auswahl von den dauerhaftesten und billigsten

Bicycletten

findet man b. G. Study

Büchsenmacher, Schützenmatte, Freiburg. Verkauf, Umtausch, Reparaturen. Lehrstunden gratis. 235

Oeffentliche Steigerung

Die Unterzeichnete läßt Montag, den 17. Juni, von 2 Uhr nachmittags an, im Hotel Bellevue am Stadberg, bei Freiburg, ihr in dessen Nähe auf der sogenannten „Heitern“ gelegenes Heimwesen, bestehend in Gebäude mit 2 Wohnungen, Stallung und Scheuerwerk, nebst 10 Zucharten abträglichem Land, mit genügend Wasser, an eine freiwillige Verkaufsteigerung bringen. Für einen Viehhändler besonders geeignet.

Für weitere Auskunft sich zu wenden an genannte Wirtschaft. (416) Rosa Zehren-Groszfrieder.

Oeffentliche Impfungen

Der Unterzeichnete macht darauf aufmerksam, daß die obligatorischen Impfungen bereits begonnen haben und daß, laut Impfgesetz, Nichterscheinen mit einer Buße von 5 Franken bestraft wird. Als letzte Termine werden angelegt:

Zafers:	Montag,	den 3. Juni,	nachmittags 1 Uhr
St. Antoni:	Dienstag,	" 4. "	" 1 "
Alterswyl:	Mittwoch,	" 5. "	" 1 "
St. Ursen:	Donnerstag,	" 6. "	" 1 "
Rechtthalten:	Freitag,	" 7. "	" 1 "

Außerdem haben sich Knaben und Mädchen vom 12. Jahre an zum Wiederimpfen zu (421) (H 1706 F) Der Impfarzt: Dr. C. Müller.

Zur Brasserie Schweizerhalle, Freiburg

Von heute an bis 11. Juni, kann jedermann bewundern:

Den größten Mann,
den stärksten Mann,
den schwersten Mann der Welt.

amtlich konstatiertes Gewicht 484 Pfund

Eintritt frei

Prima Speise und Getränke

Faverges, und Spital-Weine. — Beauregard-Biere.

(419 H 1685 F)

Musik alle Markttage

Empfiehlt sich bestens:

L. Muggly.

Warum

inseriert man am erfolgreichsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der

Annoncenerpedition Haasenstein & Vogler

zur Besorgung übergibt?

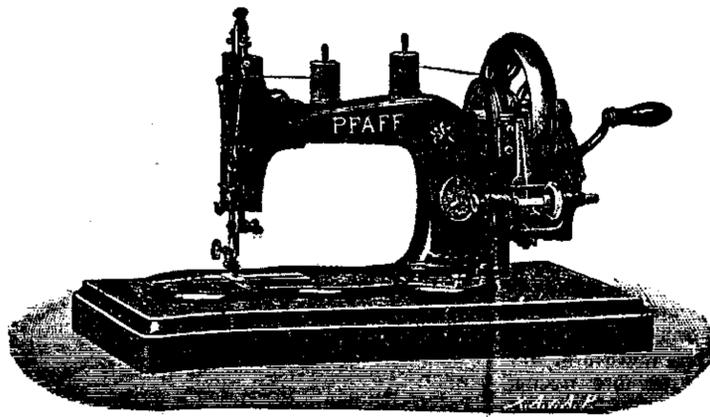
Weil man sich der Bewerthung der wirksamsten Blätter und d. vorteilhaftesten Arrangement jeder Anzeige versichert halten darf.

Weil man der Korrespondenz mit den einzelnen Zeitungen entheben ist, auch nur eines Mannuskriptes bedarf.

Weil man Porto, Nachnahme und alle anderen Spesen erspart, denn

diese Firma berechnet nur die (528) Original-Zeilenpreise jeder Zeitung und gewährt bei größeren Aufträgen den höchsten Rabatt.

Büreau in Freiburg, Stadthausplatz, 144.



Pfaffmaschinen

Beste Maschinen für Familien u. Handwerkergebrauch. Sehr leichter und ruhiger Gang. Groß-Dauerhaftigkeit, da alle reibenden Teile aus Stahl geschmiebet nicht gegossen sind. Außerordentliche Leistungsfähigkeit. — Gebogene Ausstattung. — Garantie.

Aleinverkauf:
G. Wafmer,
Eisenhandlung,
Freiburg. (89)

Einmdd
Für die S
Postunion
Freiburg
Die Versa
Kath
Wenn wi
litentags b
unter ander
freiburgische
können.
Der Pin
des hl. Gall
hindurch h
wachte der
nieder und
schwarze M
begann es
Die Züge st
len und W
Zuges nach
7 1/2 Uhr n
burg hinau
nach und n
lichtere S
Wolken ih
Stationen
endlich kam
strieilen B
lungsort a
Das Pfa
anstelligen
räumige
waren am
Präsident
würdigen
dem Evar
Weyel, Pf
Hand der
Gegentwar
katholischer
begeistertes
des Büsch
mit genau
Vorschriften
Nach de
versammlu
Beschäftig
Erziehung
des Wirts
versammel
Temp, P
sammlung
beziehungs
hungsvere
Schweiz.
Statuten
stimmige
St. Gall
gleicher
Gegen
Sektionen
essen, wa
gab die
versamml
gellungen